

Hamburg, Woodstock, Nashville – über diese Stationen hatte seine Karriere den am 19. Dezember 1944 geborenen „Captain Speedfinger“ (bürgerlich: Graham Alvin Barnes) in den Semi-Ruhestand in Spanien geführt.

Sein Vater liebte laut Lees Schilderungen den Blues – „bei uns daheim liefen ständig 78er Scheiben von Leadbelly, Big Bill Broonzy oder Ralph Wills“ –, aber auch Country. Die Eltern und die ältere Schwester waren in Nottingham und Umgebung häufig als Gitarrentrio live zu erleben. Dennoch griff der junge Alvin zunächst zur Klarinette. „Ich habe heute sogar noch eine Klarinette im Haus, kann sie allerdings kaum mehr spielen – Glenn Millers ‚In the Mood‘ und ein paar andere Melodien kriege ich vielleicht noch hin“, sagte Lee 1992.

Der junge Alvin griff zunächst zur Klarinette

Mit 13 Jahren stieg er auf die Gitarre um und trat Elvis Presleys englischem Fanclub bei, um auf diesem Weg an Fotos und Autogramme von dessen Gitarristen Scotty Moore zu kommen. Nach einigen Jahrzehnten sollte sich sein Traum erfüllen, eine gemeinsame Platte mit seinem frühen Idol einzuspielen (*In Tennessee*, 2004, mit einer starken Neufassung von „I’m Goin’ Home“) – 1999 hatten sie lediglich live miteinander gespielt, als Moore Lee bei der Eröffnung einer Gibson-Filiale auf die Bühne eingeladen hatte.

Vince Marshall & The Square Caps hieß 1957 die erste Band, bei der Lee (als Rhythmusgitarrist) mitmischte. Es folgten The Atomites (mit Leo Lyons am Bass), Ivan Jay & The Jaymen, The Jaycats sowie die Jaybirds. „Mit den Jaybirds, bei denen Bassist Leo Lyons schon dabei war, spielten wir viel in Deutschland, vor allem auch in Hamburg im guten alten Star-Club. 1962 gaben wir dort – eine Woche nach den Beatles übrigens – ein fünfwöchiges Gastspiel. Mir kam es schon damals so vor, dass die Menschen in Deutschland auf Rock’n’Roll und Blues stehen. Dort gibt es bis heute eine bewusster Wertschätzung dessen, was ich *echte*